

Sex on the Beats!

»Du musst auch mal etwas fast Fertiges drei Wochen liegenlassen. Oder es zum richtigen Zeitpunkt beenden.«

Gestatten, Pascal Dardoufas, aka Pascal FEOS: elektronischer Pionier der Frankfurter Schule. Mit lückenlosem Zeugnis seit Beginn der Neunzigerjahre und einer Menge Fleiß-Sternchen im Klassenbuch. Pascals Stationen in zwanzig Jahren elektronischer Musikproduktion weisen ihn in jeder Hinsicht aus. Als nimmermüden Forschergeist, Immer-dabei-Gewesenen, kurz, als Techno-Gläubigen von Tag eins an. Beat traf den Dauerbrenner zum Studio-Check!

von Frank Eckert & Marco Scherer

Beseelt ist der tagtäglich zehn Stunden im Studio schraubende FEOS (kurz für „From the Essence of Sound“, Red.) vom Glauben an die Sache, gleich, auf wie viel BPM sie sich offenbart. Technische Finesse und Sound-Arbeit stehen bei dem studierten Informatiker heute wie vor zwanzig Jahren an vorderster Stelle, sind Vehikel für das Gefühl in seiner Musik, die Dramaturgie, den packenden Moment an sich. Das gilt von seinem Early-Trance-Projekt Resistance D über die aus der „Space Night“ bekannten Ambient-Soundscapes mit Aural Float (gemeinsam mit Gabriel Le Mar, Alex Azary) und dem Frankfurter Club „Omen“, in dem er an Techno-Legenden mitschrieb, bis zu seinem Techhouse-Label „Level Non Zero“. Das gilt – gleich, welche Mittel zur Verfügung stehen oder standen. Es gilt, den Maschinen das beste Leben einzuhauchen.

Maschinen, Menschen, Legenden

Pascals Technik-Wunderland, seine Studio-landschaft, ist ebenso voll digital wie voll analog. Im Studio türmt sich eine Vinyl-Auslage wie im Shop, den schon lange nicht mehr alle deutschen Städte besitzen. FEOS' DJ-Platz hat zwei Turntable sowie die neuesten USB- und Card-tauglichen CDJs. Dazu Traktor-Controller. Alle Pulsschläge der Zeit(en) pochen in seinem Reich der elek-

tronischen Beats. Die Hardware reicht in der Vintage- und Synthie-Sektion von Juno zu Nord Lead und von Oberheim bis Korg MS-20. Mastermind-Geräte wie SPL und Doepfer fehlen natürlich nicht. Beat- und Bassmaschinen? Ja klar, positiv.

Mitten im Überfluss: eine 909-Drum-Maschine, noch immer die erste: „*An der hatten auch Carl Cox, Jeff Mills und Ricardo Villalobos schon ihre Finger dran. Die musste Ende der Achtziger sein. Das ist mein drittes Gerät überhaupt gewesen. Ich hab sie für läppische 80 Dollar in einem New Yorker Pfandleihhaus geschossen. Das war ein Witz damals. Die Typen dort wussten nicht, was sie verkaufen; haben das Gerät als Kinderspielzeug missverstanden*“, gibt Pascal zu Protokoll. Und die 909 muss heute immer noch sein: „*Überhaupt versuche ich ja, jedes Jahr jedes meiner Geräte auf wenigstens einem Track einzusetzen. Ich liebe ja alle meine Geräte. Jedes muss immer mal wieder verewigt werden. Wenn ich sie dann in anderen Produktionen höre, dann muss ich weiter. Wieder neue Sounds entdecken!*“

Im Reich der Sounds

Passion und Neugier koexistieren bei ihm im perfekten Wechselspiel. FEOS entdeckt im Reich der Sounds und ihrer endlosen Mutationen seit zwanzig Jahren immer wieder Neues. Und so wird sein fünftes FEOS-Album ▶▶





Diskographie (Auszug):

2013 | Departed 2 Return
(ab Februar im Handel)
2010 | Terrabong
2006 | Synaptic
1990 | From the Essence of
Minimalistic Sound



„Departured to Return“ heißen. Passt ja. Denn letztendlich ist und bleibt er auf der Reise, um immer wiederzukehren. Zwischendurch ist Reifezeit. Für ihn und die Tracks aus seinem Studio. Und so, wie er als DJ, Multi-Producer und Reisender durchs elektronische Universum hier und da Stopps einlegt, ruhen auch die Stücke: „Du musst auch mal etwas fertiges drei Wochen liegenlassen. Oder es zum richtigen Zeitpunkt beenden. Das muss so sein. Wenn du es nicht hörst, hört es vielleicht ein anderer! Außerdem muss man sich beschränken für einen guten elektronischen Track.“

Nicht beschränkt ist dabei Pascals musikalischer Horizont. Die Aufstellung kollaborierender Artists, die im Studio vorbeischauchen, Label-Künstler, die im Doppel mit FEOS das Album bevölkern oder befreundete Label-Macher, Grafiker oder Newcomer an sich: Im erweiterten Label-Camp spricht alles eine familiäre Sprache. Networking ist das Geheimnis! Und das geschieht am besten im Rahmen der Regelmäßigkeit(en). Hier wird am Sound gearbeitet: „Mer sin' ja net zum Spaß hier“, wäre Pascals passendes hessisches Motto. Vielleicht ja doch!? Pascals aktuell bei den Big-Name-DJs rotierende Techhouse-Clubnummer „Sex on the Beat“ klingt doch schon im Titel nach Spaß. Vielversprechend paart sich hier wie im gesamten Werk High-Tech-Maschinerie mit Emotion. So, wie in den Hörproben zu „Departed to Return“.

Samples, Sounds & History

Intelligenter – nicht zwangsweise intel-

lektueller – Techno- und House-Sound ist Pascals Ding, das darf man behaupten. Die lange Geschichte des Frankfurter Trance-Techno-Sounds der Neunziger schwingt im FEOS-Gesamtwerk ebenso mit, wie die Geschichten aus Detroit und Chicago oder persuasiver House- und Trial-Techno-Sound.

Die eigene und erweiterte Geschichte elektronischer Tanz- und Schulmusik fließt bei FEOS in die Arbeit ein. Freilich nicht als Sound-Abziehbildchen: „Klar habe ich viele Loops, aber wenn ich davon etwas benutze, dann wird da was rausgeschnitten. Und dann beginne ich, eigene Grooves zu basteln. Ich will ja selbst den kleinsten Part des Loops noch so mutieren, dass man es so als Drummer nicht spielen könnte! Im besten Sinne ist ein Sample ja ein genrebezogenes Statement. Ich bin immer wieder auf alten Platten auf der Suche nach Samples. Dann ziehe ich mir Percussions aus alten goer-Trax-Records, denoise und de crackle die und choppe sie nach Belieben zu einem neuen Beat. Der Sound bleibt ja original, auch als Sample. Er darf eben nur nicht zu original bleiben. Darüber hinaus überzeugt analoger Sound ja immer noch durch sich selbst. Deswegen lasse ich auch gerade oft Live-Percussions einspielen. – Da muss ich jetzt mal dran schnippeln, siehste?“ Die Freude steht ihm beim letzten Satz ebenso ins Gesicht geschrieben, wie die Mühe, die er sich auch beim tausendsten Mal geben wird, und die akribische Arbeit eben macht. Pascal will jedem Sound etwas Neues abgewinnen.

Die Technik dient als verlängerte Hand und erweitertes Herz beim „Soundfor-ging“, ist der Motor der Idee in seinen x-mal vier Studiowänden: „In der Harmonielehre und beim einst üblichen Akkord-Overload war mir das alles irgendwann zu klassisch, da kommst du auf nichts Neues. Im Sound schon!“ Da fällt ihm immer wieder der eigene Schriff ein. Wer Pascals Studio besucht, kann ihm folgen, wenn er sagt: „Ein anständiges Studio hat sein eigenes Ding“. Sprich: seinen eigenen Sound! Und in und mit dem lässt sich was aufstellen. Der Haupt-Studioraum ist „optimal ausgemessen, da stecken zwei Monate reine Akustik-Arbeit drin. Der Sound kommt hier von hinten, die Tür ist Feng-Shui-mäßig nicht an der falschen Stelle, so Sachen eben. Der Raum wurde für das Monitor-Bass-System gebaut und umgekehrt.“

»Im besten Sinne ist ein Sample ja ein genrebezogenes Statement. Der Sound bleibt ja original, auch als Sample.«

Ergebnis: Sound

FEOS sitzt mit uns im Fön des ALBS-Sound-systems und legt etwas auf, das 360-Grad-Bassdruck vermittelt. Schön, warm und doch mächtig. Bei dem Monitoring kann man stundenlang zuhören und produzieren, ohne sich irgendwann erschlagen zu fühlen. Obwohl es mächtig Punch auf die Bassdrum legt. Hier ist Vollkörperkontakt angesagt, ‚in your face‘ ist insofern anders. Kleine „freundliche Fights“ auf Augenhöhe sieht das Studio nur, wenn Pascals Buddy-Legende Anthony Rother vorbeischaucht. Der hat sein Studio wie unzählige gute Techno- und Elektronik-Producer ebenso am Main. Mit Rother „wird dann gestritten, was besser klingt: analog oder analog-digital“. Pascal lacht und ergänzt: „Wir streiten ja nicht wirklich. Ich sage immer: Lass als Produzent immer die Meinung anderer zu, vielleicht lernst du was.“ Daher arbeitet er gerne „stereo“ mit verschiedenen Kollegen zusammen, wie dem Berliner Techno-Zauberer Guido Schneider oder dem in Rhein-Main und weltweit legendären Macher des Labels „Playhouse“, Heiko M/S/O.

Kreative Köpfe

Pascals Studiotür steht für Ideen und kreative Köpfe ziemlich weit offen. Na gut, es gibt auch Ausnahmen. Nicht rein darf, wer die ausgehängten Studioregeln missachtet. Die sagen im Kern: ‚Komm rein, wenn du sauber bist, Ideen hast und an ihrer Umsetzung arbeiten willst‘. FEOS will immer auf „ein Ergebnis kommen im Sound“. Ich denke, deshalb feixt er im Gespräch über Live-Musiker auf seinen Techno-Produktionen auch über die Keyboarder: „Der Keyboarder bekommt hier im Studio eine Hand auf den Rücken gebunden. So viele Noten braucht Techno doch gar nicht!“ Wer braucht Noten, wenn er Sound hat, geht mir durch den Kopf, als Pascal über ergebnisorientiertes In-die-Tasten-Hauen spricht. Das wäre ein mögliches Credo der FEOS-Produktionen, aber wie berichtet, ist das nicht alles.

Fest steht für mich, die Studiomagie lässt die Hingabe, die FEOS im technischen Tun antreibt, fühlen. Also doch, „Sex on the Beat“, ich verstehe. Hingabe zum Beat und seinen Maschinen. Und guten Sex gibt's ja bekanntlich auch nur mit Hingabe, die bekanntlich nicht käuflich ist, sondern an der du arbeiten musst! ■

Blick ins Studio: Pascal FEOS, Frankfurt



1 Pioneer CDJ-2000:

On stage schwört Pascal auf Equipment von Pioneer. Besonders die beiden CDJs sind sein Heiligtum. Nicht nur, weil sie nahezu alle gängigen digitalen Medien schlucken. Auch, weil sie mit dem DJ-Mixer eine symbiotische Einheit bilden.

2 Eventide H3000 Ultra Harmonizer:

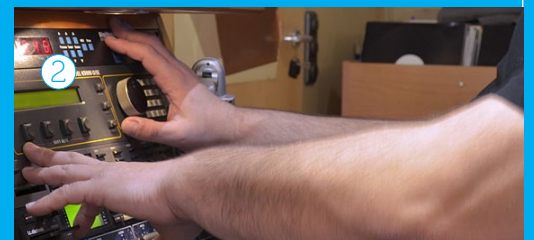
Er gehört zur Serienausstattung moderner Studios. Obwohl auch Plug-ins einen guten Job machen, liegen noch immer Welten dazwischen. „Der ist fast in jeder Produktion dabei, vor allem, wenn Vocals im Spiel sind. Die Effekt-Varianten sind grandios.“

3 SPL PassEQ:

Kaum ein Equalizer bietet einen ähnlich musikalischen und lebendigen Klang wie SPLs Analog-Monster PassEQ. „Den nutze ich zum Fein-Mastering am Ende einer Produktion. Auf einzelnen Spuren macht der sich nicht besonders bemerkbar. Aber auf der Summe bringt er das gewisse Etwas.“

4 Roland TR-909:

„An der hatten auch Carl Cox, Jeff Mills und Ricardo Villalobos schon ihre Finger dran. Das ist mein drittes Gerät überhaupt gewesen. Ich schätze sie wegen ihrer einfachen Bedienung, verwende im Studio aber lieber Drum-Synths von Vermona.“



6 t.c. Finalizer 96k:

Kurz nach seinem Erscheinen wurde bereits der (erste) Finalizer zur Geheimwaffe beim digitalen Mastern. t.c. legte eine 96-kHz-Variante nach, die mit einer Phalanx an Effekten der Produktion den letzten Schliff gibt.

7 Doepfer MAQ-16:

Der triggert so ziemlich alles – und erweist sich als Kreativ-Booster, wenn das unermüdliche Sound-Schrauben in eine Sackgasse läuft. Drei Lines mit 16 Potis versprechen nahezu unendliche Variationen.

5 Pioneer DJM-goonexus:

Sauberer Klang, solide Verarbeitung und eine Seelenverwandtschaft mit den neuen CDJs zeichnen Pioneers neuen 900er aus. Er lässt das Herz Effekt-süchtiger DJs höher schlagen. Im Paket mit zwei CD-Playern ist die DJ-Dreifaltigkeit komplett.

